

EXPERT*INNENRUNDE ZUR ARBEIT DER TREUHAND



DALMA YILMAZ
Politikberaterin

SZENARIO

War die Arbeit der Treuhandanstalt Anfang der 90er Jahre in den neuen Bundesländern alternativlos? Oder muss ihre Rolle im Transformationsprozess aufgearbeitet und ggf. neu bewertet werden?

Diese Fragen werden in den letzten Wochen intensiv diskutiert, u.a. auch in einer großen deutschen Wochenzeitung. Dort sind deswegen unterschiedliche Stimmen zur Rolle der Treuhandanstalt zu Wort gekommen. Klar ist: es gibt viele verschiedene Perspektiven auf das Thema.

Deswegen hat die Zeitung entschieden, eine Auswahl an ausgewiesenen Expert*innen zu einer Diskussion über die Rolle der Treuhandanstalt einzuladen. Bei der Zusammensetzung der Diskussionsrunde wurde darauf geachtet, eine möglichst vielfältige Gruppe mit unterschiedlichen Meinungen zur Arbeit der Treuhandanstalt einzuladen.

Im Zentrum der Debatte stehen zwei Fragen:

Frage 1: Wie bewerten die Expert*innen die Rolle der Treuhandanstalt im ostdeutschen Transformationsprozess?

Frage 2: Welche Form der Aufarbeitung wird der historischen Bedeutung der Arbeit der Treuhandanstalt gerecht?

Am Ende der Diskussion soll **eine möglichst einvernehmliche Empfehlung** für ein weiteres Vorgehen ausgesprochen werden, die auch der Bundesregierung vorgestellt werden soll.

Folgende Expert*innen nehmen an der Diskussion teil:

- **Amanda Heiduschka**, Ostbeauftragte der Bundesregierung
- **Vanessa Le**, FORUM 3000, Organisation junger Ostdeutscher
- **Dalma Yilmaz**, Politikberaterin
- **Silvio Mayr**, Historiker
- **Rosa Hansen**, Journalistin
- **Stefanie Grabowski**, Vorstand Mitteldeutscher Unternehmerverband
- **Karl-Heinz Kling**, Sachbuchautor und ehem. Treuhandmitarbeiter
- **Margot Ebel**, Leiterin „Stiftung zu Potsdam“ und ehemalige MdB
- **Rudi Schönlein**, Gewerkschaftsfunktionär

Moderation: **Christian Schröder**, Berater für Verwaltungsreformen.

Ihr Blick auf die Diskussion heute

Sie möchten den Transformationsprozess um eine migrantische Perspektive erweitern.

Doch für Sie ist auch klar: Die Diskussion heute hat Signalwirkung! Deswegen Sie sind bereit, von Ihren eigenen Vorschlägen abzuweichen, sollte diese keine ausreichend große Zustimmung erfahren. Schließlich sollte am Ende der Diskussion auf jeden Fall eine Empfehlung stehen, die von einer großen Mehrheit am Tisch unterstützt wird.

Vorbereitung

Arbeiten Sie sich in Ihre Argumente und Vorschläge zu den zwei Diskussionsfragen ein.

Überlegen Sie, was Ihre Prioritäten für die Empfehlung sind und auch, wo Sie Abstriche machen können.

Bereiten Sie eine kurze Vorstellung Ihrer Person vor (max. 3-4 Sätze, 1 Person spricht), ohne schon in die inhaltliche Diskussion einzusteigen.

Während der Diskussion

- Präsentieren Sie Ihre Meinung und Vorschläge und begründen Sie diese.
- Achten Sie auf die Argumente und Vorschläge der anderen Expert*innen:
 - Wo erkennen Sie Anknüpfungspunkte?
 - Wo lassen sich Ideen kombinieren?
 - Welchen Wertungen und Vorschlägen können Sie nicht zustimmen?
- Seien Sie für Ideen und Kompromisse offen, wenn diese in die gleiche Richtung wie Ihre eigenen Vorschläge gehen, um zu einer gemeinsamen Empfehlung zu kommen!

FRAGE 1: Wie bewerten Sie die Rolle der Treuhandanstalt im ostdeutschen Transformationsprozess?

Ihre Meinung

- Die Arbeit der Treuhand muss in den größeren Zusammenhang der damals vorherrschenden Wirtschaftspolitik gestellt werden!

Ihre Argumente

- Von der Verwandtschaft Ihres Mannes in Magdeburg wissen Sie, wie dramatisch die Folgen der Arbeit der Treuhand für viele Menschen in Ostdeutschland war.
- Dass sich dabei viele Menschen bis heute abgewertet fühlen, verwundert Sie nicht. Viele ostdeutsche Biografien erinnern durchaus an Erfahrungen von Migrant*innen in Ost- und Westdeutschland – wie die Ihrer eigenen Familie. Und für genau diese Perspektiven hat die Politik noch nie ein offenes Ohr gehabt.
- Und dennoch: Die Arbeit der Treuhand wird entweder als alternativlos oder als das Böse schlechthin dargestellt. Beides ist falsch! Denn es wird übersehen, dass die Arbeit der Treuhand in eine Zeit fiel, in der ein grundsätzlicher Wandel der Wirtschaftspolitik zu erkennen war.
- Es ging nicht länger um die Menschen – sondern es ging darum, Gewinn zu machen, notfalls auf Kosten ganzer Industriezweige! Überall, auch im Westen, wurden damals sozialstaatliche Strukturen abgebaut – der Markt sollte alles regeln!
- Das Ganze nannte sich neoliberale Politik, die war in den 1980er Jahren vor allem in den USA und Großbritannien stark geworden. Nach der Friedlichen Revolution wurden dann plötzlich die ostdeutsche Wirtschaft genau dafür ein riesiges Experimentierfeld!
- Die ostdeutsche Gesellschaft war aber für die plötzlichen marktwirtschaftlichen Herausforderungen überhaupt nicht gewappnet und wurde schlicht überrollt.

Notizen

Handwriting practice lines consisting of 20 horizontal teal wavy lines.

FRAGE 2: Welche Form der Aufarbeitung wird der historischen Bedeutung der Arbeit der Treuhandanstalt gerecht? Welche Vorschläge haben Sie?

Ihre Vorschläge

- Auf jeden Fall muss es eine Aufarbeitungs-Kommission geben, allerdings mit einer weiter gefassten Aufgabe: es darf nicht nur um die wirtschaftliche Ebene und die Rolle der Treuhand gehen, sondern auch um die gesellschaftlichen Auswirkungen – speziell für Gruppen am Rande der Gesellschaft!

Ihre Argumente

- Nur über das Thema Treuhand zu sprechen, trifft nicht den Punkt! **Es muss viel umfassender gedacht werden.**
- Denn die Arbeit der Treuhand war nur ein **Symptom des Problems**. Der Zeitgeist damals war der **Neoliberalismus**! Das bedeutete: Abbau der Rolle des Staates, Stärkung der Marktkräfte, weniger Regulierungen für Unternehmen, mehr Wettbewerb, notfalls auch auf Kosten der Menschen!
- Die **Treuhand hat diese neoliberalen Strukturen Anfang der 1990er in Ostdeutschland** aus dem Nichts einfach eingeführt und die dortige Gesellschaft damit schlicht überrollt! Gab es Alternativen zu dieser neoliberalen Politik? Ja, die hätte es gegeben, nur wollte sie damals niemand hören!
- Es muss also über die **bewussten, politischen Entscheidungen** von damals gesprochen werden!
- Ihnen persönlich ist es besonders wichtig, dass die **Wahrnehmungen und Interessen von Randgruppen** grundsätzlich mehr öffentlich diskutiert werden.
- Denn die Erfahrungen der Menschen aus Ostdeutschland haben viele Gemeinsamkeiten mit den **Erfahrungen der Vertragsarbeiter*innen in der ehemaligen DDR** und **migrantischen Familien in Westdeutschland**: auch sie fühlen sich **ausgegrenzt und ihre Lebensleistung nicht gewürdigt**! Und auch das hat viel mit dem damaligen neoliberalen Zeitgeist zu tun!
- Es ist also wichtig, dass **nicht nur über die Schicksale der Menschen in Ostdeutschland** gesprochen wird!

Notizen

Handwriting practice lines consisting of 20 horizontal teal wavy lines.

DAS PROJEKT

Ein Leben in Deutschland ist ein Projekt von planpolitik. Das Bildungsangebot ist mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Evangelischen Akademie zu Berlin finanziert und steht für pädagogische und nicht-kommerzielle Zwecke kostenfrei zur Verfügung.

planpolitik

Kontakt

planpolitik GbR
Friedelstraße 16
12047 Berlin
elid@planpolitik.de
www.elid-interaktiv.de

Bildverweis

planpolitik GbR

Dieses Projekt ist gefördert mit Mitteln von

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



www.eaberlin.de